



© iStockphoto

Der WEISSE RING hilft

Wenn Kinder und Jugendliche Opfer von Straftaten im Netz oder Cybermobbing geworden sind, können sich Erziehungsberechtigte an den WEISSEN RING wenden. Familien, Schulen und Jugendeinrichtungen erhalten Informationen und Hilfestellungen beim Opfer-Telefon (Rufnummer 116 006), bei der Onlineberatung oder in einer der bundesweit 420 Außenstellen des WEISSEN RINGS. Die Beratung ist anonym und kostenlos!

Der WEISSE RING hilft durch:

- Aufklärung über Gefahren für Kinder und Jugendliche
- Ratschläge zu konkreten Präventionsmaßnahmen
- Menschlichen Beistand und persönliche Betreuung nach einer Straftat
- Begleitung zu Terminen bei Behörden wie Polizei oder Gericht
- Hilfeschecks für eine psychotraumatologische oder anwaltliche Erstberatung
- Vermittlung von Hilfen anderer Anlaufstellen



Opfer-Telefon:

116 006

(bundesweit kostenfrei)

Onlineberatung:

www.weisser-ring.de/hilfe/onlineberatung

www.weisser-ring.de

www.youtube.com/weisserringev

www.facebook.com/weisserring

WEISSER RING e. V. • Bundesgeschäftsstelle

Weberstraße 16 • 55130 Mainz • Germany

info@weisser-ring.de

Februar 2018

Artikelnummer: Internetkriminalität 2073

Schutz für Kinder und Jugendliche

Internetkriminalität

Schutz für Kinder und Jugendliche

Sicher im Netz: Schutz für Kinder und Jugendliche

Junge Menschen wachsen heute mit dem Internet auf. Smartphones, Tablets und soziale Medien gehören zu ihrem Alltag. Laut einer Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest besitzt ein Drittel der 6- bis 13-Jährigen in Deutschland ein eigenes Smartphone. Für Eltern, Lehrer und Erzieher kann die Mediennutzung der Kinder und Jugendlichen zur Herausforderung werden: Welche Webseiten und Apps sind angemessen und sicher für junge Menschen? Welche Gefahren gibt es im Netz? Wie können Kinder und Jugendliche vor Internetkriminalität geschützt werden?



Gefahren für Kinder und Jugendliche

Missbrauch von persönlichen Daten: Kinder und Jugendliche geben in Chats oder bei Internet-Gewinnspielen persönliche Daten an. Namen, Adressdaten, Fotos, Angaben über Schule oder Privates – all diese Informationen können von Kriminellen gesammelt und missbraucht werden.

Abschließen von Verträgen und Abos: Onlinespiele, Verlosungen oder Hausaufgabenhilfe sind unter anderem Themen, für die sich Heranwachsende im Internet interessieren. Dies können sich Betrüger zunutze machen. Die Betreiber zielen bei der Präsentation und Werbung solcher Produkte auf Kinder ab und werben zum Beispiel mit kostenlosen Produkttests. Dahinter versteckt sich dann aber oft der Kauf eines Produkts oder der Abschluss eines kostenpflichtigen Abos.

Cybermobbing: Das Beleidigen, Bloßstellen, Bedrohen oder Belästigen einer Person im Internet und per Smartphone über einen längeren Zeitraum – das versteht man unter Cybermobbing. Kinder sind davon besonders betroffen. Cybermobbing durch Mitschüler endet nicht mit dem Unterrichtsschluss, sondern wird im Netz weitergeführt. Täter können Fotos ihrer Opfer und Beleidigungen auch völlig anonym verbreiten und den Opfern damit erheblich schaden. Beleidigung, Verleumdung und Bedrohung sind meistens Teil des Mobbings und können einen Straftatbestand darstellen.

Cybergrooming: Erwachsene kontaktieren Kinder und Jugendliche über das Internet mit dem Ziel, sie zu sexuellen Handlungen zu bringen und zu missbrauchen. Dabei werden Minderjährige häufig dazu aufgefordert, sexuelle Handlungen an sich selbst vorzunehmen oder es wird ihnen pornographisches Material präsentiert.

Prävention: Kinder und Jugendliche im Internet schützen

Medienkompetenz stärken: Das Internet ist zwar Teil des Alltags von Kindern und Jugendlichen, der sichere Umgang damit aber keine Selbstverständlichkeit. Heranwachsende müssen Medienkompetenz genauso erlernen wie das Lesen und Schreiben. Dabei brauchen sie Unterstützung von Eltern und Lehrern. Erwachsene sollten sich deshalb selbst über aktuelle Entwicklungen im Netz auf dem Laufenden halten. Nur so können sie Kinder gut beraten und ihnen beibringen, wie ein sicherer Umgang mit dem Internet aussehen kann.

Gemeinsames Surfen: Erwachsene sollten sich mit Kindern über deren Mediennutzung austauschen und auch einmal gemeinsam im Internet surfen. So erfahren Eltern und Lehrer, was Heranwachsende im Netz interessiert und auf welchen Webseiten sie unterwegs sind.

Grenzen und Regeln festlegen: Regeln sind vor allem bei der Kommunikation im Netz wichtig. Für die Weitergabe von Daten sollten Erwachsene gemeinsam mit den Kindern Regeln festlegen. Namen, Adresse, Telefonnummern und Fotos sollten nur nach Absprache weitergegeben werden. Kinder sollten sich nie ohne die Erlaubnis der Eltern und ohne eine zuverlässige Begleitung mit einer Online-Bekanntschaft treffen.

Verträge widerrufen: Haben Minderjährige im Internet unabsichtlich einen Vertrag abgeschlossen, sollten die Erziehungsberechtigten dem Anbieter schreiben, dass sie den Vertrag nicht genehmigen, den Vertrag widerrufen und die Anfechtung wegen Irrtums erklären. Muster-schreiben dazu gibt es zum Beispiel bei den Verbraucherzentralen. Eltern sollten sich von Mahnungen und Inkassoschreiben der Anbieter nicht unter Druck setzen lassen. Es ist ratsam, sich in solchen Fällen rechtlichen Rat und Unterstützung zu holen.